

## Verbindung von Forschung und Lehre an der PHSZ

### 1 Ausgangslage

Zentrales Anliegen der schweizerischen Lehrpersonenbildung ist, „dass die Ausbildung des Lehrers auf wissenschaftlicher Grundlage beruhen muss“ (Müller, 1975, S. 20). Insbesondere im Lehrerberuf besteht ein Spannungsverhältnis zwischen erfahrungs- und forschungsbasierten Profilen (Allen, 2009; Zeichner & Conklin, 2005). Diesem Spannungsverhältnis, welches auch die internationale Forschung in den letzten Jahrzehnten in den Ausbildungsprogrammen zukünftiger Lehrpersonen als eines mehrerer Paradigmen identifiziert hat (Zeichner, 1983), wird auch an der PHSZ Beachtung geschenkt. Der Einbezug von Forschung und Entwicklung in der Lehrpersonenbildung gilt daher als Kernelement der Tertiarisierung des Berufs.

Orientierung an wissenschaftlicher Forschung in der Lehrpersonenbildung bedeutet zum einen, dass künftige Lehrpersonen zum einen kritisches und wissenschaftliches Denken in und um ihren Beruf entwickeln. Ferner wird von einer Hochschule ein wesentlicher Beitrag zur Etablierung von professionellen Standards erwartet (Oelkers & Oser, 2001). Das aktuelle EDK-Reglement über die Anerkennung von Hochschuldiplomen für Lehrkräfte (EDK, 2019) schreibt dementsprechend eine enge Verbindung von Lehre und Forschung vor. In die gleiche Richtung gehen die Empfehlungen von swissuniversities zur Akkreditierung von Pädagogischen Hochschulen. Schliesslich sieht auch das Bundesgesetz über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich (HFKG) die berufsfeldbezogene Forschung als integralen Leistungsbereich von Pädagogischen Hochschulen vor. Erziehungswissenschaftliche, fachdidaktische und fachwissenschaftliche Erkenntnisse, ihre Methoden und die ihnen zugrunde liegenden Denkweisen gelten damit heute als zentraler Referenzpunkt der Ausbildung von Lehrpersonen und ihrer beruflichen Praxis.

Dies stellt angesichts der i. d. R. wenig wissenschaftlich motivierten Studienanfängerinnen und -anfänger an PHs eine besondere Herausforderung dar (vgl. Ambühl & Stadelmann, 2011). Wie andere Professionen (bspw. Ärztinnen und Ärzte) müssen Lehrpersonen darauf vorbereitet werden, ihr wissenschaftliches Wissen in der Berufspraxis anzuwenden und zu reflektieren. Dieses Wissen dient ihnen dabei als theoretischer Orientierungsrahmen, denn mittels dessen sie sich ein umfassendes theoriegestütztes und evidenzbasiertes pädagogisches Grundwissen sowie wissenschaftliche Denk- und Arbeitsweisen aneignen, die sie zu einer langfristigen professionellen Handlungs-, Analyse- und Reflexionsfähigkeit befähigen.

Die institutionelle Nähe der Pädagogischen Hochschulen zum Berufsfeld der Lehrpersonen bietet gute Voraussetzungen, um eine berufsorientierte Forschung zu verfolgen (Häfeli & Audéoud, 2012). Dies schliesst jedoch nicht aus, dass auch Grundlagenforschung betrieben werden kann. Zudem haben Forschung und Lehre durchaus unterschiedliche Ausrichtungen, denn die jeweiligen Bezugsgruppen stellen unterschiedliche Anforderungen und die „scientific community“ und die „berufsfeldbezogene Praxis“ sprechen nicht immer dieselbe Sprache. So stellt gerade die Verbindung von Forschung und Lehre eine zentrale Herausforderung für Pädagogische Hochschulen dar.

## 2 Verbindung von Forschung und Lehre an der PHSZ

An der Pädagogischen Hochschule Schwyz werden zwei Bachelorstudiengänge und einen Masterstudiengang angeboten. Die Verbindung von Forschung und Lehre zeigt sich je nach Studiengang unterschiedlich stark ausgeprägt. In den Bachelorstudiengängen liegt der Fokus der Studierenden im Erwerb der Qualifikation und Vorbereitung für das Berufsfeld. Das Masterstudium fokussiert stärker darauf, dass die Studierenden selbständig Forschungs- und Entwicklungsprojekte initiieren, planen und durchführen können. Für alle Studiengänge gilt, dass sich die Lehre an der aktuellen Forschung orientiert und diese kritisch-reflexiv einbezieht, um so die Ausbildung kontinuierlich weiterzuentwickeln. Damit diese Weiterentwicklung gelingt, müssen Forschung und Lehre sich wechselseitig ergänzen und einander Impulse geben.

Nachfolgend wird aufgezeigt, wie die Verbindung der Forschung und Lehre an der PHSZ auf der Ebene der Mitarbeitenden und Dozierenden (Abschnitt 2) sowie auf der Ebene der Studierenden (Abschnitt 3) theoretisch konzeptualisiert wird und praktisch erfolgt. Dabei wird die Verbindung zwischen Forschung und Lehre aus zwei Perspektiven gedacht: Einerseits durch die Förderung der Forschungs- und Entwicklungstätigkeit des in der Aus- und Weiterbildung tätigen Personals, andererseits durch die Förderung der Lehrtätigkeit der in der Forschung tätigen Personen.

### 2.1 Verbindung von Forschung und Lehre auf Ebene der Mitarbeitende/Dozierende

Die Verbindung von Forschung und Lehre kontinuierlich zu verbessern, ist ein gemeinsames Ziel der Abteilungen Ausbildung und Forschung und Entwicklung (F+E) der PHSZ. Basierend auf dem im Auftrag der damaligen COHEP (2009)<sup>1</sup> erstellten Evaluationsberichts zur Verbindung von Forschung und Lehre an Schweizer PHs (Häfeli & Audéoud, 2012) werden nachfolgend (Abschnitte 2.1 bis 2.4) vier mögliche Verbindungskonzeptionen aufgezeigt und daraus die Ableitung die für die PHSZ geltenden Umsetzungsziele dargestellt.

#### 2.1.1 Verbindungskonzeption «Personalunion» und Handlungsempfehlungen für die PHSZ

Diese Konzeption beschreibt eine personale Verbindung von Forschung und Lehre: Forschende sind gleichzeitig Lehrende und umgekehrt. Gerade an kleineren PHs wie der PHSZ ist diese doppelte Kompetenz in Personalunion eine häufig anzutreffende Form. Abbildung 1 stellt dies graphisch dar:



Abbildung 1: Verbindungskonzeption "Personalunion" (in Anlehnung an Häfeli & Audéoud, 2012, S. 31).

<sup>1</sup> Heutige Kammer PH von swissuniversities.

Aus dieser Konzeption der Personalunion ergeben sich Umsetzungsziele in Bezug auf das Personal der PHSZ:

- *Wissenschaftlich qualifizierte Dozierende*  
Eine zentrale Bedingung zur Verbindung von Forschung und Lehre liegt in der Anstellung von wissenschaftlich qualifiziertem und sozialisierendem Personal. Für dieses Personal ist es selbstverständlich, Erkenntnisse und Denkweisen der Forschung in die Lehre einzubringen. Genauso wie es auch selbstverständlich ist, Wissen aus der Praxis in die Lehre einzubringen. An der PHSZ wird daher Wert auf die Anstellung von forschungserfahrenen und promovierten Dozierenden gelegt. Nicht-promovierten Dozierenden werden Möglichkeiten zur Promotion eröffnet.
- *Forschende mit Lehrerfahrung*  
Für die Verbindung von Forschung und Lehre sollen nach Möglichkeit zudem auch Forschende in der Lehre tätig sein. Damit einhergehend wird von diesem Personal eine entsprechende Lehrkompetenz und Praxiserfahrungen erwartet oder durch den Besuch von Weiterbildungen im Bereich der Hochschuldidaktik oder des «doppelten Kompetenzprofils» ein solcher Aufbau ermöglicht.
- *Individuelle Weiterbildung von Dozierenden im Bereich F+E: Fachverbände, Kongresse, Summerschools*  
Wissenschaftlichkeit muss kontinuierlich weiterentwickelt werden. Hierzu werden verschiedene Anstrengungen im Bereich der Weiterbildung von Dozierenden unternommen. Zudem werden die Dozierenden ermutigt, sich an Aktivitäten von Fachverbänden und Kongressen zu beteiligen. Dozierende werden durch die Leitung F+E bzw. durch die Methodenberatung zudem auf methodische Weiterbildungen (z. B. im Rahmen von Summerschools) hingewiesen.<sup>2</sup>
- *Individuelle Weiterbildung von Forschenden und Dozierenden im Bereich der Lehre*  
Die eigenen Lehrkompetenzen sollten kontinuierlich weiterentwickelt werden. Hierfür werden allen Mitarbeitenden Kurse in Hochschuldidaktik ermöglicht.

### 2.1.2 Verbindungskonzeption «erweiterter Auftrag»

In dieser Verbindungskonzeption fließt ein Erkenntnistransfer von der Forschung in die Lehre und zurück (siehe Abbildung 2). In dieser Konzeption ist bspw. die Dozierendenforschung angesiedelt: Dozierende nehmen an Forschungsprojekten teil oder initiieren und leiten diese bei entsprechender Qualifikation selbst. Ferner sollen Forschende hochschuldidaktisch qualifiziert und, in die Lehre eingebunden werden sowie an Anlässen der Dozierendenschaft teilnehmen (z.B. Lehrkolloquium etc.) und das Praxisfeld kennenlernen.

---

<sup>2</sup> So werden bspw. die Kosten für maximal drei Mitgliedschaften in Fachgesellschaften und für den Besuch von Fachkongressen von der PHSZ für alle Mitarbeitenden in der Regel übernommen.

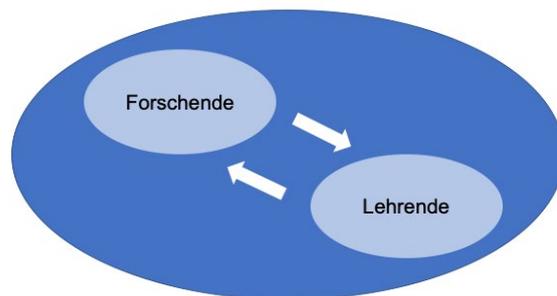


Abbildung 2: Verbindungskonzeption «erweiterter Auftrag» (in Anlehnung an Häfeli & Audéoud, 2012, S. 31).

In Bezug auf die Erweiterung des Lehrauftrags lassen sich daraus folgende Umsetzungsziele ableiten:

- **Institutionelle Weiterbildung von Dozierenden im Bereich F+E: Kolloquien und Workshops**  
Im Bereich der institutionellen Weiterbildung ist eine regelmässige Teilnahme der forschenden Dozierenden am sechsmal jährlich stattfindenden Kolloquium der Abteilung F+E vorgesehen. Zusätzlich organisiert die Abteilung F+E Vorträge, Workshops und Tagungen, bei denen alle Dozierenden teilnehmen können. Themenspezifische Tagungen werden auch durch Fachkerne der Ausbildung organisiert, die ebenfalls allen Mitarbeitenden offenstehen.
- **Offenes Forschungsprogramm**  
Um über die Spezialisierung der Institute hinaus für möglichst viele Dozierende und Mitarbeitende einen Rahmen für ihre heterogenen Forschungsinteressen zu schaffen, existiert an der PHSZ ein Offenes Forschungsprogramm (OFP). Das OFP stellt Ressourcen für Projekte und das Publizieren bereit. Dozierende und weitere Mitarbeitende können beim OFP Ressourcen beantragen.
- **Empirische Methodenberatung**  
Die Methodenberatung der Abteilung F+E bietet niederschwellige, individuelle Unterstützung bei den vielfältigen Herausforderungen, die sich bei der Planung, Durchführung und Dokumentation von Forschungsprojekten stellen. Zudem organisiert sie Workshops nach Bedarf.
- **Dozierende I**  
Dozierende dieser Personalkategorie verfügen über eine Promotion, sind im Regelfall an inhaltlich passende Forschungsinstitute der PHSZ angegliedert und führen regelmässig für die Hochschule relevante Forschungs- und Entwicklungsprojekte durch. In diese Projekte können sowohl Studierende als auch Mitarbeitende eingebunden werden. Dozierende I zeichnen sich zudem durch eine regelmässige Publikations- und Vortragstätigkeit aus.

### 2.1.3 Verbindungskonzeption «Zusammenarbeit»

Bei dieser Verbindungskonzeption werden Personen aus der Ausbildung und der Forschung zu einem Team zusammengeführt, die zeitlich begrenzt für ein Forschungsprojekt oder eine Lehrveranstaltung (Modul) zusammenarbeiten (siehe Abbildung 3). Die Vorteile liegen nach den Autorinnen und Autoren in der Kumulation der Kompetenzen und im mehrfachen Transfer der Erkenntnisse: So

gibt es Austausch innerhalb des Teams, und gleichzeitig kommt diese Wissensgenerierung in die beiden Bereiche wieder zurück.



Abbildung 3: Verbindungskonzeption "Zusammenarbeit" (in Anlehnung an Häfeli & Audéoud, 2012, S. 31).

Die Verbindungskonzeption «Zusammenarbeit» ist an der PHSZ mehr als zeitlich begrenzt: die Fachkerne der Ausbildung bestehen i. d. R. aus Personen mit Kompetenzen in beiden Bereichen und organisieren daher nebst Projekten und Module auch längerfristige Zusammenarbeiten.

In Bezug auf die Zusammenarbeit zwischen Forschenden und Dozierenden an der PHSZ ergeben sich daher folgende Umsetzungsziele:

- **Regelmässig aktualisiertes Teamportfolio**  
In der Abteilung Ausbildung verfügt jeder Fachkern über ein Teamportfolio, in welchem die verschiedenen Stärken und Entwicklungsaspekte der Mitglieder des Fachkerns zusammengestellt werden. Diese Zusammenstellung deckt sowohl wissenschaftlichen Kompetenzen als auch Kompetenzen für die Lehre ab. Nicht alle müssen über dieselben Kompetenzen und Qualifikationen verfügen. Im Team sollten diese sich aber wechselseitig ergänzen, damit sich die Dozierenden untereinander unterstützen können. Jeder Fachkern verfügt zudem über eine Ansprechperson für die F+E (Rollenträger/-in F+E), welche die Verbindung zur Abteilung F+E herstellt und pflegt.
- **Kollegiales Feedback in Bezug auf aktualisierte Wissenschaftsbezüge**  
Sämtliche Ausbildungsmodule und ihre fokussierten Inhalte orientieren sich am aktuellen Stand der Wissenschaft. Forschungsbefunde bilden die Grundlage für jedes Modul. Die wissenschaftlich fundierte Konzeptualisierung und Weiterentwicklung der Ausbildungsmodule wird durch die Ausbildungsleitung und Fachkernleitenden exemplarisch geprüft resp. im Dialog weiterentwickelt.
- **Einbettung von Projekten des OFP in Institute**  
Im OFP beantragte Projekte werden je nach Themenfokus, wenn immer möglich, in eines der drei Institute (IMS, IPP, IUF) angegliedert. Das heisst konkret, dass vor der Projekteingabe mit einer inhaltlich passenden Forschungsprofessur Kontakt aufgenommen wird, um bereits in der Antragsphase fachliche Unterstützung erhalten zu können. Die Professur bietet fachliche Unterstützung und ist Ansprechperson bei projektbezogenen Fragen.
- **Einbindung von Dozierenden in Forschungsprojekte**  
Forschungsprofessuren bedenken bei der Entwicklung von F+E-Projekten, wie Dozierende ins

Projekt eingebunden werden könnten. Das bedeutet auch, dass sie bei der Planung mit Dozierenden Kontakt aufnehmen und bei der Budgetierung eines Projekts Gelder für die Mitarbeit dieser Dozierenden einplanen.

#### 2.1.4 Verbindungskonzeption «lose Verbindung»

Bei dieser Verbindungskonzeption stehen Forschung und Lehre in einer losen, eher zufälligen Verbindung. Das heisst, es gibt keinen institutionalisierten, sondern ggf. einen informellen Austausch und Wissenstransfer zwischen Forschenden und Lehrenden (siehe Abbildung 4).

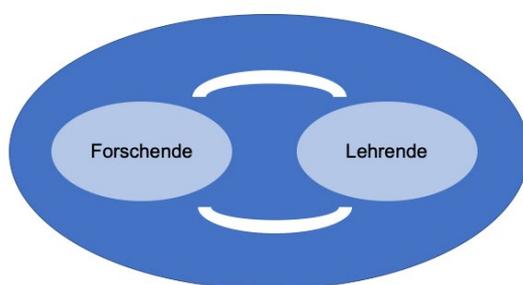


Abbildung 4: Verbindungskonzeption "lose Verbindung" (in Anlehnung an Häfeli & Audéoud, 2012, S. 31).

Die PHSZ fördert in erster Linie die drei oben genannten Verbindungskonzeptionen. Es gibt jedoch auch noch folgendes Gefäss, das den informellen Austausch (insbesondere in den Fachkernen) fördert:

- *Regelmässig aktualisierte wissenschaftliche Fachinformationsübersichten*  
In allen Fachkernen wird eine *Fachinformationsübersicht* geführt und regelmässig aktualisiert. Die Dokumente in dieser Übersicht dienen als Gesprächsgrundlage für den fachlichen Austausch zwischen Dozierenden und als Orientierung für Neuanschaffungen der Bibliothek.<sup>[10]</sup>
- *Ansprechperson für F+E*  
Jeder Fachkern der Ausbildung nominiert eine Dozentin/einen Dozenten, welche/-r als Ansprechperson für die Abteilung F+E gilt (vgl. weiter oben).

Die vier dargestellten Verbindungskonzeptionen lassen sich nicht scharf voneinander abgrenzen. Sie helfen jedoch, die vielfältigen Beziehungen zwischen Forschung und Lehre auf der Ebene der Mitarbeitenden der PHSZ zu sortieren. Dabei wird deutlich, dass es an der PHSZ verschiedene Arten von Verbindungen gibt, die einen Austausch ermöglichen. Die konkrete Ausgestaltung des Austauschs liegt bei den Mitarbeitenden, die den Austausch suchen und der Hochschulleitung, die für den Austausch und die Verbindung geeignete Gefässe schafft und bedarfsgerecht weiterentwickelt.

### 3 Verbindung von Forschung und Lehre auf Ebene der Studierenden

Im folgenden Kapitel geht es darum, wie die Verbindung von Forschung und Lehre auf der Ebene der Studierenden realisiert werden kann.

In allen Modulen und Lehrgefäßen der PHSZ steht der Erwerb der wissenschaftlichen Kompetenzen im Zentrum, die die Studierenden als zukünftige Lehrpersonen dazu befähigen, abgestützt auf wissenschaftliche Theorien und empirische Erkenntnisse die eigene Berufspraxis differenzierter wahrzunehmen, rückschauend zu begreifen, zielführend zu planen und vorausschauend zu prognostizieren (vgl. Beck & Krapp, 2006). Diese Kompetenzen werden im Folgenden vorgestellt.

### 3.1 Kompetenzen im wissenschaftlichen Denken und Handeln

Die Studierenden der PHSZ sollen am Ende ihrer Ausbildung *eine wissenschaftlich fundierte Grundhaltung* aufweisen, die sich in folgenden Kompetenzen spiegelt. Die Studierenden

- gleichen im Sinne des lebenslangen Lernens ihre subjektiven Theorien stetig mit den aktuellen erziehungswissenschaftlichen und fachwissenschaftlichen-fachdidaktischen Erkenntnissen ab.
- können basale Forschungsbefunde und ihre Darstellung interpretieren und kritisch hinterfragen.
- erwerben an der PHSZ einen wissenschaftlich-reflexiven Habitus, welcher es ihnen ermöglicht, berufsrelevante Fragestellungen und Sachverhalte kritisch-prüfend zu durchleuchten.
- wenden eine differenzierende *Fachsprache* an, um einen professionellen Diskurs im Lehrkollegium und mit anderen Fachpersonen zu führen.
- sind in der Lage, zentrale *Datenerhebungs- und Bewertungsinstrumente* im Hinblick auf ihre Angemessenheit zu beurteilen.
- können *eigene Fragestellungen* mit systematischen Methoden und Vorgehen beantworten und dabei auch kleinere empirische Erhebungen und Auswertungen durchführen.
- *planen, analysieren* und *begründen* ihr berufliches Handeln unter Einbezug aktueller Wissenschaftsbestände.
- sind in der Lage, aufbauend auf ihrem Bachelortitel *Anschlussstudien* im tertiären Bereich aufzunehmen.

#### 3.1.1 Lehrveranstaltungen zur Verbindung von Forschung und Lehre an der PHSZ

Für die Bachelor- und Masterstudierenden sind konkrete Verbindungskonzeptionen, die dem Erwerb wissenschaftlicher Kompetenzen dienen, vor allem in den Modulen der Erziehungswissenschaften und der Fachdidaktiken zu erkennen. Es gibt aber auch eine spezifische Verbindung, welche «in der Sache selbst» angelegt ist: Gemeint sind damit die Module des «Wissenschaftlichen Denkens und Arbeitens», welche den Bachelorstudierenden eine forschende Grundhaltung vermitteln und als erste Hinführung zu Forschungsaktivitäten dienen. Nachfolgend werden die Umsetzungsziele in Bezug auf die Verbindung von Forschung und Lehre in den Bachelorstudiengängen und im Masterstudiengang kurz erläutert.

#### 3.1.2 Bachelorstudiengänge

Die Module der Bachelorstudiengänge dienen der Hinführung der Studierenden an das wissenschaftliche Denken und Arbeiten und dem Aneignen einer wissenschaftlichen Grundhaltung für den Lehrberuf. Folgende Module widmen sich dem Erwerb wissenschaftlicher Kompetenzen:

*Grundlagen erziehungswissenschaftlicher Forschung (Vorlesung und Proseminar)*

Studierende besuchen im 1. Semester das Modul «Grundlagen erziehungswissenschaftlicher Forschung». Zur Vorlesung wird ein Proseminar angeboten, in dem die Inhalte der Vorlesung mit

Übungen praktisch vertieft werden. Die Module vermitteln als Wissenschaftspropädeutik ein Grundverständnis für wissenschaftliche Arbeitsweisen. Dabei soll eine wissenschaftliche Grundhaltung entwickelt werden, mit der subjektive Theorien in Auseinandersetzung mit theoretischen Aussagen hinterfragt werden.

#### *Methoden erziehungswissenschaftlicher Forschung (Vorlesung und Proseminar)*

Im 2. Semester besuchen Studierende die Vorlesung «Methoden erziehungswissenschaftlicher Forschung». Auch hier wird zur Vorlesung ein Proseminar angeboten, in dem die Inhalte der Vorlesung mit Übungen praktisch vertieft werden. Die Module bieten eine Einführung in die gängigsten Ansätze und Verfahren empirischer erziehungswissenschaftlicher Forschung. Die Inhalte werden anhand von Beispielen relevanter bildungswissenschaftlicher Studien behandelt und zielen auf eine kritische Lesefähigkeit und Nutzen empirisch orientierter Texte ab.

Nebst dem Besuch von Veranstaltungen dient auch das Verfassen von schriftlichen Arbeiten dem Erwerb wissenschaftlicher Kompetenzen. Es sind dies auf der Bachelorstufe folgende beiden Arbeiten:

#### *Erziehungswissenschaftliche Seminararbeit*

Die Seminararbeit ist eine selbständig verfasste, wissenschaftlichen Standards entsprechende Literaturarbeit, deren Ziel in der vertieften Behandlung einer eingegrenzten Fragestellung besteht. Die Studierenden sollen dabei ihre inhaltlichen Kenntnisse zu einem erziehungswissenschaftlichen Thema vertiefen und so das wissenschaftliche Arbeiten weiter einüben.

#### *Bachelorarbeit und Bachelorarbeitskolloquium*

Die Bachelorarbeit ist eine umfassende, eigenständige wissenschaftliche Arbeit. Es handelt sich hierbei um eine fachspezifische oder fächerübergreifende Arbeit, die auf eigenen empirischen Untersuchungen, einem praktischen Entwicklungsprojekt oder auf der vertieften theoriegeleiteten Auseinandersetzung mit Forschungsinhalten aufbaut. Für die Ausarbeitung gelten gleichermaßen wissenschaftliche Standards. Begleitend zur Erarbeitung der Bachelorarbeit wird ein Kolloquium angeboten, das im 3. und 4. Semester je sechs Termine umfasst. Inhaltlich werden hier u.a. Hinweise zum wissenschaftlichen Schreiben gegeben und die Literaturrecherche nochmals repetiert.

### **3.1.3 Masterstudiengang «Fachdidaktik Medien und Informatik»**

Im Masterstudiengang «Fachdidaktik Medien und Informatik» der PSHZ vertiefen die Studierenden ihre wissenschaftlichen Kompetenzen und führen konkrete Forschungsvorhaben durch. Dazu dienen das Modul Fachdidaktische Forschung und Entwicklung und das Erstellen der Masterarbeit mit Besuch des Masterarbeitskolloquiums. Die Gefässe werden im Folgenden kurz vorgestellt:

#### *Fachdidaktische Forschung und Entwicklung.*

Im Modul Fachdidaktische Forschung und Entwicklung erwerben die Studierenden Kompetenzen und Wissen über die Fachdidaktische Forschung und Entwicklung sowie über die Evaluation im Bereich Medien und Informatik. Dazu werden einerseits Querverbindungen zu anderen Fachdidaktiken aufgezeigt, andererseits aber auch forschungsmethodische Grundlagen vermittelt. Dies geschieht immer mit Bezug zum Bereich Medien und Informatik. Es werden verschiedene Forschungsdesigns, deren Vor- und Nachteile sowie Machbarkeit vorgestellt und diskutiert

#### *Masterarbeit und Masterarbeitskolloquium.*

In der Masterarbeit Fachdidaktik Medien und Informatik beantworten die Studierenden eigene wissenschaftliche Fragestellung, mittels welcher die im Studium erworben Kompetenzen angewendet

werden. Die Masterarbeit kann im Bereich der Didaktik der Medienbildung, der Didaktik der Informatik oder in einem Schnittbereich der beiden Themenfelder geschrieben werden. Parallel zur Erstellung der Masterarbeit findet ein Kolloquium statt, in dem die Studierenden den Stand ihrer Arbeit präsentieren und diskutieren (lassen).

#### **4 Fazit und Ausblick**

Eine aktuelle Lehrpersonenbildung verbindet Forschung und Lehre gezielt. Die PHSZ geht diese Herausforderung auf zwei Ebenen an: Sie fördert zum einen verschiedene Verbindungskonzeptionen auf der Ebene der Mitarbeitenden zwischen den Bereichen Ausbildung und Forschung und Entwicklung. Zum Zweiten werden die Kompetenzen der Studierenden im wissenschaftlichen Denken und Handeln gezielt gefördert und in Bezug zur Praxis gesetzt.

Auf beiden genannten Ebenen bedingen sich Forschung und Lehre gegenseitig: Nur durch die Berücksichtigung dieser Abhängigkeit von Forschung und Lehre voneinander kann sich die Lehrerinnen- und Lehrerbildung begründet kontinuierlich weiterentwickeln. Die Verdeutlichung der wechselseitigen Abhängigkeit erfordert von Beginn der Ausbildung an, dass Studierende lernen, forschungsbasiert zu reflektieren. Zudem müssen die für Lehrerinnen- und Lehrerbildung verantwortlichen Personen und Institutionen die Verbindung von Forschung und Lehre vorleben.

Sowohl auf Ebene der Mitarbeitenden als auch auf der Ebene der Studierenden wird die Verbindung von Forschung und Lehre regelmässig geprüft und mit geeigneten Massnahmen gestärkt. So wird und bleibt die Verbindung von Forschung und Lehre an der PHSZ gelebte Selbstverständlichkeit.

#### **Autorinnen und Autoren**

Kathrin Futter, Lennart Schalk, Guri Skedsmo, Jürgen Kühnis, Anita Sandmeier, Armin Wyrsh

Goldau, 17. Mai 2022

## 5 Literatur

- Allen, J. M. (2009). Valuing practice over theory: How beginning teachers re-orient their practice in the transition from the university to the workplace. *Teaching and Teacher Education*, 25(5), 647-654.
- Ambühl, H. & Stadelmann, W. (Hrsg.). (2011). *Wirksame Lehrerinnen- und Lehrerbildung – gute Schulpraxis, gute Steuerung. Bilanztagung II (Studien + Berichte 33A)*. Bern: EDK.
- Beck, K. & Krapp, A. (2006). Wissenschaftstheoretische Grundfragen der Pädagogischen Psychologie. In A. Krapp & B. Weidenmann (Hrsg.), *Pädagogische Psychologie. Ein Lehrbuch* (5. Auflage, S. 33-73). Weinheim: Beltz.
- COHEP [Schweizerische Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der Pädagogischen Hochschulen] (2009). *Empfehlungen Qualitätsstandards zur institutionellen Akkreditierung von Pädagogischen Hochschulen*. Verfügbar unter: <https://www.swissuniversities.ch/organisation/dokumentation/publikationen-cohep-bis-2014/empfehlungen> [Stand: 29.6.2021].
- EDK (2019). *Reglement über die Anerkennung von Lehrdiplomen für den Unterricht auf der Primarstufe, der Sekundarstufe I und an Maturitätsschulen*. URL: [https://edudoc.ch/rec-ord/202452/files/Regl\\_Lehrdiplome\\_d.pdf](https://edudoc.ch/rec-ord/202452/files/Regl_Lehrdiplome_d.pdf) [Stand: 29.6.2021].
- Häfeli, K. & Audéoud, M. (2012). Verbindung von Forschung und Lehre an Schweizer Pädagogischen Hochschulen. *Formation et pratiques d'enseignement en question*, 14, 27-35.
- Müller, F. (Hrsg.) (1975). *Lehrerbildung von morgen. Grundlagen, Strukturen, Inhalte. Bericht der Expertenkommission "Lehrerbildung von morgen" im Auftrag der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren*. Hitzkirch: Comenius-Verlag.
- Oelkers, J. & Oser, F. (2001). *Die Wirksamkeit der Lehrerbildungssysteme. Von der Allrounderausbildung zur Ausbildung professioneller Standards. Nationales Forschungsprogramm 33. Wirksamkeit unserer Bildungssysteme*. Chur: Rüegger Verlag.
- Zeichner, K. M. (1983). Alternative paradigms of teacher education. *Journal of Teacher Education*, 34(3), 3-8.
- Zeichner, K. M. & Conklin, H. G. (2005). Teacher Education Programs. In M. Cochran-Smith & K. M. Zeichner (Eds.), *Studying teacher education* (pp. 645-735). London: Lawrence Erlbaum Associates.